

Preisträger Die Woco-Unternehmensgruppe gewann mit ihrem Behältermanagement-System den diesjährigen E-Logistics-Award. Dr. Stefan Jacobs, der als Mitglied der Geschäftsleitung die Logistik verantwortet, erläutert die Hintergründe des Konzepts.

LOGISTIK HEUTE: Herr Dr. Jacobs, vorab herzlichen Glückwunsch zur Verleihung des diesjährigen E-Logistics-Award!

Dr. Stefan Jacobs: Vielen Dank. Ich nehme diesen Glückwunsch gerne stellvertretend für das gesamte Team, das an der Realisierung gearbeitet hat, entgegen.

► **Sie haben in Ihrer Nominierungsrede im Rahmen des AKJ-Kongresses in Saarbrücken eine gewisse Genugtuung darüber zum Ausdruck gebracht, mit einem „Gähn-Thema“, das die Leute eigentlich nicht begeistert, diese Auszeichnung gewinnen zu können. Wie bekommt man mit einem Gähn-Thema einen Preis?**

Zunächst glaube ich, Behältermanagement ist ein Thema. Es darf nur eigentlich kein Thema werden. Wenn nämlich in der Produktion zweimal ein Behälter fehlt, ist

Wird das Potenzial, das in diesem Thema steckt, verkannt?

Behältermanagement ist eigentlich ein Vehikel, etwas zu steuern. Wir wollen Produktion managen und machen viel zu viele Systeme, die sich mit irgendwelchen Datenfriedhöfen beschäftigen, aber das eigentliche Rückrat der gesamten Supply Chain wird vernachlässigt. Es sind eigentlich zwei Aspekte: Zum einen die Transportlogistik, die sauber funktionieren muss, zum anderen das Behältermanagement. Behältermanagement hat eigentlich Nachholbedarf. Wenn man sich dann ansieht, was es einspart, dann gehen manch einem die Augen über! Wenn wir allein bei uns am Standort Bad Soden-Salmünster nicht jeden Monat Konten sauber abgleichen würden zwischen den OEMs und uns, dann würden wir allein bei einem OEM

zentriert sich eigentlich alles primär auf die Produktentwicklung und die Prozesse in der Produktion. Der Behälter hat sich dann anzupassen. Wenn man dann aber lange Ketten mit beispielsweise oberflächenempfindlichen Teilen sieht, dann muss dieser Behälter ganz andere Anforderungen erfüllen. Habe ich die Produktion direkt vor dem verbauenden Werk, kann ich die Behälter auch wieder ganz anders auslegen. Die Vermittlung dieser Thematik ist manchmal einfach harte Kärnerarbeit.

► **Tragen nicht moderne Produktionskonzepte, wie JIS, mit dazu bei, den Stellenwert des Behältermanagements deutlich zu erhöhen?**

Die gesamte Supply-Chain-Diskussion rückt ja immer stärker in den Vordergrund. Die Ketten werden immer kürzer. In der Vergangenheit hatten wir wesentlich größere Bestände. Da spielte es keine Rolle, wenn da fünf, sechs Behälter im Gang herumstanden. Heute hat man homöopathische Mengen, die an der Linie stehen und in kurzen Takten ausgetauscht werden. Wenn dort der Behälter nicht stimmt, hat das eine ganz andere Auswirkung. Daher kommt man heute in eine Situation hinein, die Transportketten wesentlich standardisierter versorgen zu müssen. Wir gehen in Europa gegenwärtig einen ganz abstrusen Weg, diesen Versorgungsprozess zu gestalten. Anstelle genügend richtige

„Wir haben Spielregeln neu

der Verantwortliche schnell draußen. Behälter haben da zu sein. Auf der anderen Seite kämpft aber jeder irgendwie damit. Wir haben uns im AKJ ein ganzes Jahr im Arbeitskreis mit diesem Paradigmenwechsel beschäftigt, der vielleicht bei manchen Organisationen nicht immer Freude ausgelöst hat. Was dann aber zu der Auszeichnung beigetragen hat, war bei Woco die schnelle Umsetzung und das stringente einfache Vorgehen. Ganz sicher lässt sich über eine solche Auszeichnung dieses Thema noch einmal stärker ins Bewusstsein rücken.

► **Auf der einen Seite beklagen Logistiker die zunehmende Komplexität in den Prozessen, auf der anderen Seite gilt Behältermanagement als „Old-Economy“-Thema, das alles andere als hip ist.**

10.000 Euro Wertersatzleistung fast jeden Monat zahlen müssen. Diese Zahlen rücken das Behältermanagement in ein ganz anderes Licht. Insofern passt dieses PCE, wie ich es einmal flapsig genannt habe, also „Production Chain Empowerment“.

► **Wie konnte es eigentlich dazu kommen, dass das Thema Behältermanagement so in den Hintergrund getreten ist? Liegt es an der langjährigen Dominanz der IT-Themen, mangelnder Imagepflege der Behälterspezialisten oder bisher nicht erkannten Potenzialen auf der Kosten- bzw. Ertragsseite?**

Sicherlich spielen alle diese Aspekte eine Rolle. Was es letztendlich kostet, einen Behälter zu entwickeln und welche Einsparungseffekte darin liegen, wird viel zu spät gesehen. In der Entwicklungsphase kon-

Behälter zur Verfügung zu stellen, kommen jetzt die formalisierten Anforderungen, Ausweichverpackungen standardisiert in dem System zu hinterlegen. Man sanktioniert also sofort den Behältermangel nach dem Motto, den ersten Behälter kriegen wir sowieso nicht, also nehmen wir den zweiten Behältertyp. Das ist für mich ein Zeichen dafür, dass viele es noch nicht wirklich durchdrungen haben, was eigentlich dahinter steckt, saubere stabile Ketten abzubilden, die mit standardisiert festgelegten Vorgaben für Behälter auch konsequent umgesetzt werden – mit allen Konsequenzen für die physischen Bewegungen als auch für die informationstechnischen Abwicklungen.

► **Welchen Einfluss hat die Ausprägung von Netzwerken?**



Dr. Stefan Jacobs (re.) im Gespräch mit Axel de Schmidt, stellv. Chefredakteur LOGISTIK HEUTE.

Die alte Denkweise, ein Behälter darf nur zwischen Zweien ausgetauscht werden, ist nicht mehr gegeben. Wenn man die gegenwärtigen Austauschprozesse in einer virtuellen Datenbank einmal zusammenbringt, dann haben wir viel bessere Transportoptimierungen. Das funktioniert wiederum aber nur, wenn ich ein sauberes Behältermanagement habe. Je mehr Firmen dazwischen geschaltet sind und damit Geld verdienen, umso teurer wird das Produkt bis zum letzten Moment.

► **Liegt darin die tiefere Motivation für Ihr eigenes Konzept?**

Ja. Bei den engen Margen wollten wir diese Sache in der eigenen Hand halten. Dieser Aspekt wird in Zukunft immer stärker in den Vordergrund rücken.

► **Welchen Vorteil bietet Ihre Lösung?**

Die Lösung ist einfach. Wir haben den Grundsatz gehabt, alles das herauszunehmen, was wir nicht wirklich benötigen.

Wir wollen nicht die eierlegende Wollmilchsaure. Es geht um Einfachheit im System, insbesondere für den späteren Nutzer und die Partner. Die Frage war immer, welche Funktionen erwarten wir, damit wir besser werden? Es gab zwei Hauptkriterien: Das eine ist, wir verändern das Buchungsverhalten dahingehend, dass wir nur noch eine Datenbank in der Mitte haben, für die alle Partner verantwortlich sind. Nicht wie heute, wo jeder in seinen Datenbeständen herum bucht, um dann am Monatsende miteinander zu vergleichen. Der zweite Punkt ist, wir haben in der Automobilindustrie Daten, die wir nach einem Standard VDA 4913 austauschen. Diese Informationen werden heute eigentlich immer der Ware mitgegeben. Die Frage war, warum greifen wir das nicht ab und können damit Buchungen eliminieren? Durch diese zwei Maßnahmen haben wir jetzt einen Wegfall der Buchungen entweder zu 50 oder zu 100 Prozent.

„Wir machen viel zu viele Systeme, die sich mit irgendwelchen Datenfriedhöfen beschäftigen.“

► **Wie funktioniert das konkret?**

In unserem System haben wir eine Datenbank, ich buche und dann wird automatisch nach dem Prinzip der doppelten Buchführung das eine Konto ent- und das andere Konto belastet. Umgekehrt genauso. Ich habe also zwei Buchungen statt vier Buchungen für einen kompletten Umlauf. Nutze ich den Datenaustausch nach VDA 4913 haben wir auf einen Schlag alle Informationen im System: Wer bin ich? Wer ist mein Partner? Wie ist die Lieferscheinnummer? Das Datum ist automatisch das Systemdatum. Die Information über die Anzahl der Behälter und welche Behälter das sind. Ich brauche überhaupt nicht mehr zu buchen. Mit diesen Informationen, die dort sind, wissen wir dann auf Knopfdruck, wo sind denn welche Behälter im kompletten Netzwerk? Das sind die beiden Hauptmerkmale. Es gibt natürlich noch eine ganze Reihe anderer Merkmale.

► **Können Sie noch einen Vorteil nennen?**

Wir haben Spielregeln neu definiert. Das betrifft einmal die Qualität der Buchungen. Viele Systeme ermöglichen es heute, Fehler rückzuverfolgen. Das ist eine Funktionalität, die wir ganz bewusst nicht wollen. Wir wollen denjenigen, der einen Fehler gemacht hat, erziehen,

definiert“

► **Zur Person**

Dr. Stefan Jacobs, Jahrgang 1959, studierte an der RWTH Aachen Maschinenbau. Nach der Promotion (1990) hatte er seinen ersten industriellen Einstieg bei der LuK GmbH & Co., Bühl, im Bereich der Technischen Planung. Nach einer Zwischenstation ab 1992 bei Heinrich Gillet, Edenkoben, ging er 1995 als Produktions-Abteilungsleiter für die deutschen Werke zu REHAU AG & Co. Nach einer Auslandstätigkeit als Werkleiter wurde er mit der Verantwortung des Hauptabteilungsleiters Logistik betraut.

Heute zeichnet Stefan Jacobs bei der Woco-Unternehmensgruppe in Bad Soden-Salmünster als Mitglied der Geschäftsleitung für Logistik, Technischen Dienst und Werkzeugbau verantwortlich. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.



dass er von Anfang an richtig arbeitet und nicht nach drei Monaten den Fehler korrigiert. Denn in unserem Netzwerk ist der Behälter nach drei Monaten vielleicht schon durch ganz andere Stellen gelaufen. Dann müsste ich ermitteln, wie viele Tage wer denn nun zu zahlen hat. Auch darin liegt eine Vereinfachung. Es wird um 24 Uhr geguckt, wie viel Behälter hat jeder. Das wird multipliziert mit dem Tagesmietsatz des Behälters und wird weggeschrieben. Also ein ganz einfaches Abrechnungsmodell, das jeder über Excel nachvollziehen kann.

► **Sie haben Ihr Projekt mit einem Partner gestemmt. Welche Kriterien haben Sie zusammengebracht?**

Sie brauchen einen Partner, der diesen Paradigmenwechsel mitgeht, loszulassen und den Datenbestand „in die Mitte“ zu legen. Eurolog war der Partner, der schon in der ersten Evaluierungsphase mit Prototypen diese Denkweise exemplarisch abgebildet hat. Es wurden sehr einfache und übersichtliche Plattformen aufgebaut, die dem Enduser eine einfache Nutzung ermöglichen. Wenn der Mensch mit einer Plattform arbeiten muss, die kompliziert ist, haben wir Widerstände. Daher hat Eurolog für einfache Masken und Tools gesorgt. So sieht man etwa in der Buchungsmaske sofort alle Buchungen eines

Woco

Die weltweit tätige **Woco Unternehmensgruppe** mit Sitz in Bad Soden-Salmünster ist ein inhabergeführtes Familienunternehmen, das im Jahr 2005 mit 4.890 **Mitarbeitern** einen **Umsatz** von 650 Mio. EUR erzielte.

Mit einem hohen Aufwand für Forschung und Entwicklung bietet die Woco Automobiltechnik umfassende Lösungen im Bereich Schwingungstechnik, Motor-Akustik und Fahrkomfort.

Die weltweiten Aktivitäten im Bereich Schwingungstechnik wurden im Jahre 2000 durch ein Joint Venture mit Michelin, das als WOCO MICHELIN AVS am Markt auftritt, verstärkt. Unter den Markennamen Woco, Elaplast, Effbe und PSC bietet die Gruppe qualitativ hochwertige Produkte und Funktionslösungen für vielfältige Anwendungen in der Automobilindustrie sowie in Hausgeräten und Rohrleitungssystemen.

Tages. Zudem bringt Eurolog über andere Kunden die Fähigkeit mit, große Datenbestände zu verwalten.

► **Haben Sie in Ihrem System eine Versorgungssteuerung installiert mit festen Zuteilungen?**

Nein. Wir haben etablierte Versorgungswege, die in der Vergangenheit schon weitgehend funktioniert haben. Jetzt haben wir darüber eine wesentlich höhere Transparenz mit selbsttätigen Abstimmungsprozessen. Heute ist die Intention, die Behälter so kurz wie möglich im Werk zu haben. Die Behälter werden auf einmal frei oder dorthin transportiert, wo sie wirklich benötigt werden.

► **Planen Sie noch wesentliche Fortentwicklungen des Systems?**

Das System ist ein lebendes System. Wir denken momentan mit Eurolog darüber nach, Mechanismen zu schaffen, die unterschiedliche „Welten“ miteinander kom-

munizieren lassen, ohne dass die jeweilige Welt offen gelegt wird. Über diese Technologie würde dann eine große virtuelle Datenbank geschaffen, die von unterschiedlichen Betreibern genutzt wird – eine vergleichbare Analogie ist die „Welt der Banken“ mit dem Zahlungsverkehr über alle Konten weltweit.

► **An welche Zeiträume denken Sie in diesem Zusammenhang?**

Da fragen Sie den Falschen (*lacht*)! Das hängt davon ab, ob und wann andere in ein System mit einem solchen Paradigma einsteigen und ob dann auch einige Berührungspunkte da sind. Man muss es wollen und dann konsequent daran festhalten. In der Einfachheit steckt eine gewaltige Power und wir sollten alles daransetzen, wieder einfacher zu werden oder einfacher zu bleiben.

► **Herr Dr. Jacobs, vielen Dank für dieses Gespräch.**

ds